



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 18.05.2026 05:55 Uhr | Peter Otten

## Drei Minuten dreißig

Heute ist wieder Montag, und weil heute Montag ist, ist das Wochenende auch schon wieder vorbei. Tja. Und ich muss am Anfang dieser neuen Woche ganz besonders an Die Toten Hosen denken. Die Düsseldorfer Punkband um den Sänger Campino hat ja vor ein paar Monaten angekündigt, dass es bei ihnen auch bald vorbei ist. Jedenfalls mit neuer Musik. Ab Mittwoch dieser Woche gibt es in der ARD Mediathek deswegen eine Dokumentation über die Vier. Und in der kommenden Woche erscheint ihr letztes Studioalbum. "Trink aus, wir müssen gehen" heißt das. Ich gebe zu, dass es in meinem persönlichen Musik-Universum Bands gibt, die mir näher sind als Die Toten Hosen. Allerdings spiele ich seit Grundschulzeiten Gitarre. Ich bin zwar eher ein Möchte-Gern-Keith Richards auf diesem Instrument und alles andere als ein Virtuose. Und doch ist mein eher rudimentäres Können für eine Sache hilfreich gewesen, die vor allem in jungen Jahren sehr bedeutsam ist. In der Übergangsphase vom pickligen Jugendlichen zum Mann nämlich. Wenn es darum gegangen ist, die Frau zu beeindrucken, die ich begehrt habe. Heimlich natürlich. Wie wunderbar also, spätnachts an irgendeinem Dorflagerfeuer oder bei Geburtstagen in irgendeinem Garten die Augen zu schließen. Wenn sie gerufen hat: "Spiel was von den Hosen!" Dann die vom vielen Spielen schon schmerzenden Finger noch einmal in die Saiten zu dreschen und mit bierverwaschener Stimme zu brüllen: "Und alles nur, weil ich dich liebe. Und ich nicht weiß, wie ich's beweisen soll. Komm, ich zeig dir, wie groß meine Liebe ist. Und bringe mich für dich um." Für drei Minuten dreißig auf dieser verklebten Bierbank einmal der Campino von Kürten zu sein. Wenn auch nur die Dorfausgabe. Egal.

Als das Feuer aus war, ist die Frau mit dem athletischen Handballspieler abgezogen. Und nicht mit dem Möchtegern-Punk. So war das. Tja. Aber trotzdem verbinde ich genau das auch mit Campino, Andi, Breiti und Kuddel: Für drei Minuten dreißig in eine andere Umlaufbahn katapultiert zu werden. Etwas, was wohl nur Musik schafft. Selbst wenn sie nur aus ein paar geschrammelten Gitarrenakkorden und ziemlich viel Lärm besteht. Jetzt haben die vier gesagt, dass sie Schluss machen wollen. "Doch jetzt trink aus! Wir müssen gehen. Es wird bald dunkel und es ist schon ziemlich spät. Trink aus! Trink aus! Sind fast am Ziel, sind bald zu Haus". Ein paar Zeilen aus dem Titelsong des neuen Albums. Und ich hab ein bisschen schlucken müssen, als ich das zum ersten Mal gelesen habe. "Rock 'n' Roll will never die" heißt es doch oder? Und genau deshalb irritiert ein bewusst gesetztes Ende. Biblisch ist das ein vertrauter Gedanke. Ich denke an Moses, der sein Volk noch ein letztes Mal ansieht, bevor er stirbt. Abschiede sind in der Bibel oft Momente voller Klarheit. Da wird nicht mehr viel gesagt. Aber das Entscheidende. Vielleicht: "Ich kann jetzt loslassen, weil die Zeit gekommen ist. Denn auch heute wird doch irgendwo wieder einer sein Innerstes in irgendeine Flamme brüllen: "Und alles nur, weil ich dich liebe." Und das ist gut so. Nicht nur an diesem Montagmorgen.